

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 17 (1946)

Heft: 11

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Organisationen:

- VSA** Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich
VAB Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Bern
AVBB Vereinigung der Anstaltsvorsteher von Baselland und Baselstadt

Mitarbeiter: Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)

Redaktion ad. int.:

Ernst Müller, Landheim Erlenhof
Reinach Bld. Tel. (061) 6 27 40

Druck und Administration:

A. Stutz & Co. Wädenswil
Tel. (051) 95 68 37
Postcheck-Konto VIII 3204

November 1946

No. 11

Laufende No. 177

17. Jahrgang

Erscheint monatlich

VORTRAG

gehalten am I. Fortbildungskurs für die Vorsteher- und Lehrerschaft der bernischen Erziehungsheime, am 4. und 11. Sept. 1946

VON E. MÜLLER, VORSTEHER, WEISSENHEIM BERN

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich weiss nicht, ob es uns allen bewusst geworden ist, dass es eine sich zuspitzende Krise auf dem Gebiete der Pädagogik ist, die uns zu diesem Kurse zusammengeführt hat. Für jedermann sichtbar ist sicher die Häufung von allerhand Skandalen. Sie haben ein allgemeines Unbehagen bewirkt und das Gefühl: «Es sött öp-pis goh!»

Soweit wären wir nun, dass etwas geht, und der Kursleiter hat zur Eröffnung erklärt, dieser Kurs möchte vor allem der **Besinnung** dienen, und er hat sich dafür entschuldigt, dass das leider eine theoretische Angelegenheit sei. — Uns ist die Aufgabe zugefallen, Ihnen zum Abschluss noch etwas leichtere Kost zu verabreichen in Form eines Beitrages aus der Praxis.

Diese Erwartung, nun noch eine Nachspeise für das Gemüt zu erhalten mit garantiert leichter Verdaulichkeit können aber auch wir nicht erfüllen. Im Gegenteil! Auch bei dieser praktischen Vorführung liegt der Akzent auf der **Besinnung**. Voraussetzung jeden vernünftigen Handelns ist ein vernünftiger Gedanke, ist eine klare Erkenntnis. Praktische Vorführungen haben nur insofern einen Sinn, als sie in ihrer inneren Begründung, in ihrer Absicht und in ihrer Wirkung erkannt werden. Nur unter dieser Voraussetzung können sie vom Beschauer lebendig, nicht als leere äussere Form übernommen werden, und nur beim Vorhandensein dieser inneren Erkenntnis können praktische Vorführungen vom Beschauer aus lebendig weiterwirken. Was wir Ihnen zeigen möchten, sind **keine Methoden zum Nachmachen**. Was Sie an Methodischem zu sehen bekommen, möchten Sie als Illustration auffassen dessen, was ich nun vorweg an Gedanklichem vorzubringen habe.

Was wir nötig haben sind nicht neue Methoden und neue Techniken, sondern neue Er-

kenntnisse. Wir stehen wohl alle unter dem Eindrucke, dass wir in einer Zeit leben, wo es mit allerhand neuen Methoden, mit neuen Formen nicht mehr getan ist, dass allerhand Flickwerk nicht mehr weiterhelfen kann, dass es vielmehr um grundsätzliche Entscheidungen geht. Die pädagogische Problematik und Desorientierung ist nur eine Teilansicht — allerdings eine sehr wesentliche — der allgemeinen **geistigen Desorientierung**.

Nicht nur die Pädagogik, sondern die Menschheit steht heute an einem Wendepunkt, wo es darum geht, im Grundsätzlichen eine Neuorientierung zu gewinnen.

Diesen Gesichtspunkt, auf den ich schon in der Vorbesprechung des Kurses und in der Diskussion hingewiesen habe, möchte ich nun zur Begründung der nachfolgenden praktischen Vorführungen versuchen, etwas eingehender zur Darstellung zu bringen.

Ich möchte zuerst die Frage erörtern, worin die heutige Desorientierung bestehe, und dies an Hand von praktischen Beispielen tun. Zuerst zwei solche aus der Schule:

Eine Lehrerin an der Elementarstufe wird gefragt, warum sie neben dem Lesen, Rechnen und Schreiben nicht auch das gestaltende Schaffen im Zeichnen, Malen, Modellieren und im Singen in vermehrtem Masse pflege. Sie hatte in einem Semester von ihren Kindern sage und schreibe drei Zeichnungen ausführen lassen. Darauf antwortet sie: Ja sehen Sie, unsere Aufgabe ist es, die Kinder lesen, rechnen und schreiben zu lehren. Wenn wir sie in diesen Hauptfächern so weit bringen, wie dies der Lehrplan verlangt, sind wir froh. Für Zeichnen und Malen bleibt uns kaum Zeit. Wir müssen eben die Kinder mit diesem Können weitergeben.